

Partei.

Der Wahlerismus der Jungtürken. Das Internationale Sozialistische Bureau erhielt aus Saloniki Mitteilungen über die eigenartigen politischen Kavalien, die dort gegenwärtig angedeutet werden.

Die Mitglieder der sozialistischen Partei werden dort zahllosen Epistolaten ausgesetzt und man tut alles, um ihre Tätigkeit lahmzulegen.

Die Agitation der sozialistischen Arbeitervereinigungen in Saloniki hat außerordentlichen Erfolg gehabt; der Bund, den sie mit verschiedenen Gruppen der Opposition geschlossen hatte, hätte ihn fast den Sieg gebracht. Da aber die Arbeitervereinigungen die besten Ansichten bei den Parlamentswahlen hatte, und da die große Mehrheit der Bevölkerung von Saloniki die sozialistische Organisation unterstützt, ist der jungtürkischen Partei (Parti Union et Progrès) jedes Mittel recht, die Sozialisten zu bekämpfen.

Da die Jungtürken die Regierungsgewalt haben, verweigern sie das Verwirklichung und legen der sozialistischen Agitation dadurch Hindernisse ein; sie verbieten den Sozialisten einfach Wahlerversammlungen einzuberufen. Außerdem verleiht die herrschende Partei die verfassungsmäßigen Gesetze, verkündet die besten Kräfte der Arbeitervereinigungen ein und verbannt drei von ihnen nach Drama. Jetzt ist man dabei, das Zofal der Vereinigung gemeinsam zu schließen, die Bekämpfung der Zeitung Solidariadä Corodera zu verhindern und die Herausgabe dieses Blattes zu vereiteln.

Nach Informationen aus sicherer Quelle wird der ganze Vorstand der Vereinigung verhaftet werden, wenn man nicht mit aller Energie interveniert.

Der Kandidat der sozialistischen Arbeitervereinigungen von Saloniki, der frühere Abgeordnete Dimitri Bialoff, ist bereits verhaftet worden.

Diese Vorgänge sind um so empörender, als die Wahlen in einigen Kreisen schon begonnen haben. Diese sind so raffiniert eingeteilt, daß in erster Linie die muslimännliche Bevölkerung davon Vorteil hat. Die Wahlkommissionen sind ausschließlich aus Angehörigen der jungtürkischen Partei zusammengesetzt; die Wahlgesetze werden in der schamlosesten Weise verungültigt und der Beitrag wird ganz offen ausgeführt.

Der Druck, den die Behörden auf die Sozialisten ausüben, wird von Tag zu Tag härter. Die Bevölkerung wird terrorisiert, die meisten Wähler enthalten sich deshalb der Wahl.

Das Internationale Sozialistische Bureau protestiert noch einmal gegen diese Gewalttätigkeiten.

Es macht die demokratische Presse aller Länder auf die skandalöse Behandlung der Mitglieder der sozialistischen Arbeitervereinigungen in Saloniki aufmerksam und fordert die Presse auf, sofort einen energischen Feldzug zu eröffnen, um die Befreiung der eingekerkerten Genossen zu erwirken und um einen skandalösen Zustand ein Ende zu machen, der schon zu lange hat bestehen können.

Marokko.

Die Marokkaner gegen die französische Armee. Aus Tanger wird gemeldet: General Dittid wird sich mit einer starken Truppenabteilung, die aus 13 Kompanien, einer Schwadron Kavallerie und einer Batterie Artillerie zusammensetzt, nach Zittan begeben, um die Luruben, die in der letzten Zeit in dieser Gegend ausgebrochen sind, zu unterdrücken. Mohammed el Haimi, ein einseitiger Marokkanerführer, führt fort, eine lebhaft antifranzösische Agitation zu treiben. Er forderte alle Stämme auf, sich zu sammeln, um gemeinsam gegen die französischen Truppen ins Feld zu züden. Die französischen Behörden sind fest entschlossen, eine Konzentrierung der Stämme zu verhindern, bevor es zur Revolte kommt.

Mexiko.

Eine „Dynamiterschöpfung“ gegen Madero will die mexikanische Regierung „entdeckt“ haben. Die Verschwörer, von denen bis jetzt 25 verhaftet sein sollen, hatten angeblich auch die Sprengung und Bekämpfung vieler öffentlicher Gebäude geplant. Unter den Verschwörern sollen sich auch zwei bekannte revolutionäre Abgeordnete befinden.

Aus der Partei.

Ausscheidung gibt es nicht.

Das Schöffengericht in Hecho verurteilte den verantwortlichen Redakteur der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung, Genossen F. Bielenberg, wegen „Verleumdung“ des Direktors der mechanischen Webfabrik in Hecho, Raumann, zu einer Woche Gefängnis. In zwei Monaten der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung war unter Hinweis auf die Behauptung der Arbeiterinnen in der Webfabrik und der an die Aktionäre geschickten Dividenden von 10 Prozent von einer Ausbeutung der Arbeiterinnen gesprochen worden. Raumann fühlte sich beleidigt, obgleich er persönlich gar nicht in den Notizen erwähnt worden war. Das Gericht urteilte, wie oben schon gesagt. Die Worte Ausbeutung der Arbeiter enthielten eine Verleumdung, heißt es in der Begründung des Urteils, im Strafprozeß sei nur beim Ausdruck der Behauptung in einem „Ausbeutung“ die Rede, von einer Ausbeutung im Sinne des Bürgerparagrafen könne aber in der Fabrik keine Rede sein.

Keine Berliner Totschläger im Ruhrrevier

Die Strafkammer in Essen verurteilte den Redakteur Raumann von der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung wegen

Verleumdung der Berliner Schuhmacherschaft zu 500 M. Geldstrafe. Die Angeklagte behauptete, daß anlässlich der Entsendung von Berliner Schuhmännern in das Strafgebiet einen Artikel mit der Überschrift „Reißezeit für die Berliner Arbeiter“ veröffentlicht, in dem kritisiert wurde, daß unter der Berliner Schuhmacherschaft immer noch die beiden politischen Totschläger des Arbeiters Herrmann unangefochten und jetzt schließlich mit ins Ruhrrevier gefandt worden seien. Der Strafantrag war von Berliner Polizeipräsidenten gestellt worden.

Austritt Ferris aus der Partei.

Aus Rom wird gemeldet: Enrico Ferris, gegen den ein Ausschlußverfahren schwebte, teilte gegen der hiesigen Parteisektion seinen Austritt aus der sozialistischen Partei mit.

Von der Breslauer Reichsprägung.

Am Tage vor der Reichstagswahl wurde in Groß-Odern im Wahlkreis Breslau-Land-Neumarkt ein Wahlflugblatt verbreitet, das sich mit der schlechten Behandlung der Landarbeiter durch die Agrarier beschäftigte. Anschließendes war darin vermerkt, daß ein Agrarier aus dem Kreis namens Wandel, der einen jungen Landarbeiter geprügelt und dessen Mutter ohne Mühseligkeit aus der Wohnung gewiesen hatte. Durch diesen Vorgang sollte insbesondere die „geschickte Existenz“ der Landarbeiter und deren Abhängigkeit von den Agrariern bewiesen werden. Der benannte Agrarier stellte einen Antrag gegen den Herausgeber des Flugblattes, Genossen Wolf-Schönauer, wegen Verleumdung. Obwohl das Gericht selbst den Wahrheitsgehalt der Aussagen nicht festgestellt erachtete, erkannte es doch auf 60 Mark Geldstrafe, weil Genosse Wolf in dem Flugblatt einen Mann verächtlich zu machen versuchte, der mit dem Wahlkampf nichts zu tun hatte. Die Wahrung der berechneten Interessen wurden aus dem gleichen Grunde verweigert.

Als der Wahrheitsbeweis nicht voll aufgeführt. Der Agrarier hat selbst zugegeben, seinen Landarbeiter geprügelt und dessen Mutter auf die Straße geschickt zu haben. Die „Börse“, die somit immer behalten muß, um zu einer Beurteilung zu kommen, ließ diesmal auch nichts zu wünschen übrig und trotz des erfolgten Verurteilung. So sieht die Breslauer Reichsprägung aus.

Gewerkschaftliches.

Der Lohnkampf der Bergarbeiter in Mähr. Odrau.

Am 10. d. Mts. ist das Einigungsamt wieder zusammengetreten. Von den Bergwerksbesitzern wurden die Jugendlichen des Arbeitervertreter zum Kenntnis gebracht. Sie behaupten so viel wie nichts. Der Erklärung, daß sie die geforderten Durchschneidungen im wesentlichen ablehnten, folgten eine Reihe von Einschränkungen, die das wieder illusorisch machen. So teilweise den jetzigen Zustand verjüngt würden. Die Schichtlöhne sollten von diesem Durchschnittslohn ausgeschaltet werden, es sollte also nur für Alltagsarbeit gelten; alle Prämien und besonderen Zulagen sollten in den Durchschnittslohn eingerechnet werden, der sich nach dem Reallohn richtet. Das ist alles fest, was die Arbeitgeber geben wollten, abendwärts sollte das in einem Arbeits- und Lohnvertrag festgelegt werden, der bis 1916 zu gelten hätte und der Lohnforderungen innerhalb dieser Zeit aufzuschließen würde.

Am 11. d. Mts. fand eine weitere Sitzung des Einigungsamtes statt, die aber ergebnislos verlief. Die Arbeitgeber-Vertreter, die ebenfalls in der Lohnbewegung stehen, erließen von den Bergwerksbesitzern die Forderung, daß die Forderungen aller Kategorien eine Erhöhung ihrer Bezüge eingeordnet und noch andere Zugeständnisse gemacht. Die Neuregelung soll am 1. Mai in Kraft treten, jedoch unter der Bedingung, daß die Arbeiter nicht in den Streik treten. — Die Bergarbeiter werden zu den Jugendabteilungen erst Stellung nehmen.

Eine Niederlage der Zentrumsgewerkschaften.

Bei der Gewerkegerichtsanhalt in Köln haben die Zentrumsgewerkschaften eine Niederlage erlitten. Sie verloren zwei Sitze, von denen die freien Gewerkschaften und die Christlichen der einen gewonnen. Die freien Gewerkschaften erhielten rund 18 000 Stimmen und 28 Weisiger, die Christlichen 7600 Stimmen und 11 Weisiger und die Christlichen Dunderschen 810 Stimmen und 2 Weisiger. Die Stimmenganznahme beträgt bei den freien Gewerkschaften 1758, bei den Christlichen Dunderschen 328 und bei den Christlichen ganze 6. Im Mittelpunkt des Wahlkampfes stand das Verhalten der Christlichen bei dem Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier. Die Antwort der Arbeiterschaft des heiligen Köln ist eine schwere Bückigung der schwarzen Streikbrecherorganisationen. Die Christlichen hatten in einem Flugblatt die jetzige Kölner Gewerkegerichtsanhalt als einen Meilenstein für die christliche Bewegung bezeichnet. Nun haben sie die Antwort. Bei der Arbeit, geber „wahl wurden von den 25 Weisigerstellen 4 von der sozialdemokratischen Liste erobert.

Die Gelben auf dem Mitgliederfang.

In der Maschinenfabrik Augsburg, dem Ausgangspunkt der gelben Arbeitersplitterung, will es mit den gelben Verein trotz der großen, von der Direction aufgewandten Summen nicht mehr vorwärts gehen, im Gegenteil, der kürzlich erschienene Jahresbericht des gelben Vereins konstatiert einen weiteren erheblichen Mitglieder rückgang. Um für die Ausfüllung Ersatz zu schaffen, sucht man jetzt die kaufmännischen und technischen Angestellten im Verein zu bekommen, und zwar als außerordentliche Mitglieder. Die bisher der gelben Verein nicht anwerblichen Angestellten erhielten dieser Tage folgende freundliche Einladung, die bezeichnenderweise im Betriebsbureau der Maschinenfabrik hergestellert wurde:

„Arbeiter-Verein von West Augsburg (E. B.)“

Ein großer Teil der Beamtenschaft von West Augsburg sind außerordentliche Mitglieder unseres Vereins; wir ersuchen

lassen und, Sie gleichfalls zum Beitritt einzuladen und bitten gegebenenfalls, anliegende Beitrittserklärung auszufüllen. (Mitgliedschaft für außerordentliche Mitglieder 3 Mark.)

Mit der Mitgliedschaft ist auch Bezug der Zeitung Die Welt verbunden, welche ab 1. Juli d. J. in achtjähriger Ausgabe erscheint, anstatt wie bisher in vier Jahren.

Zur Bequemlichkeit liegt auch noch eine Beitrittserklärung bei, die bloß ausgefüllt zu werden braucht, und das außerordentliche Mitglied ist fertig. Was jetzt bei dieser Aktion der Ausgestellten freilich einen Erfolg nicht gesündigt.

Allerteil.

Das Schütte-Rang-Luftschiff verunglückt.

Das in Wägen am Sonntag abend Luftschiff Schütte-Rang unternahm Sonntag mittags seine erste Fahrt in diesem Jahre. Nach verschiedenen sehr schönen Manövern ging das Luftschiff plötzlich hinter Leuchtturm des Schloßparkes nieder, wie es heißt, infolge eines Motors und Motorbohrers nieder und zwar so rasch, daß es sich mit der Bordwand umdrehend und der Spitze in die Erde eingrub. Die Personen, die sich in der vorderen Gondel befanden, wurden herausgeworfen, darunter auch Professor Schütte. Das Luftschiff hing sodann, nachdem der ganze Unterbau zerlegt worden war, wieder hoch in die Höhe, worauf auch der andere Motor verlor. Das Luftschiff wurde über den Rhein getrieben und landete bei Hülzup auf pfähligem Weiden 400 Meter vom Strom entfernt. Man beschloß, das Luftschiff durch Wägenmannschaften mit Hilfe von Seilen über den Rhein zu befördern. Nach der unternommenen Landung bei Hülzup befanden sich in den beiden Gondeln nur sechs Personen, darunter Sommergeneral Reichling, der mit einigen leichten Hausutensilien davon gekommen ist.

Nach Berichten aus dem Prof. Schütte ist der Unfall des Luftschiffes vermutlich dadurch entstanden, daß das Luftschiff in einen großen Wellenkanal geriet, wodurch das Gas sich ausblieb und ein scharfer Abwärtsstoß erfolgte. Dadurch, daß die Gondel nicht mehr, sondern bemerkt aufgehängt ist, wurde der Luftschiff vermutlich gesenkt. Bei einer Fahrt angebrochen Gondel wären die Insassen vermutlich sämtlich getötet worden. Eine genaue Prüfung hat ergeben, daß sowohl die Motoren, wie die Steuerorgane und die Ballonhülle unbeschädigt geblieben sind.

Unwetter und Hochwasser.

Nach einem Telegramm von der russisch-deutschen Grenze ist in Czernowitz der Damm gebrochen. Die Erdschichten zerfielen, Kanalisation und Gänge ließen vollständig unter Wasser. Die Weiche ist auf 10 Fuß gehoben, auch der Djepr steigt an. In Nikolskaja haben mehrere hundert Häuser unter Wasser. Der durch die Heberdammung angerichtete Schaden ist groß.

Am 6. d. Mts. 14. April. Während des gestrigen Sturmes wurden in Pragsane drei Bauern und ein Gymnasiast ertrunken.

Zürich, 14. April. In den Weinbergen ertranken bei Grub Käse zahlreiche Obstfruchtfliegen.

Wien, 14. April. Die Witterungsverhältnisse beginnen sich abzuändern zu bessern. Heute herrscht bei sonnigem, aber ziemlich kaltem Wetter. Die abnorme Witterung hat an den Obst- und Weinplantagen in ganz Österreich und Böhmen u. a. u. a. sehr großen Schaden angerichtet. Das Steintobak ist an den Stämmen durchwegs ertrunken.

Die Wägen ist bebaut, wenn junge Mütter statt der frischen Milch den Säuglingen Reife's Kindermilch geben, dann dieses enthält einen hohen Prozentsatz von Milchzucker und gelbtem Albumin. Es ist auch sehr nahrhaft, selbst für die arbeitslose Säuglinge leicht verdaulich und mit Wasser leicht und schnell zubereiten. Proben und ill. Broschüre kostenfrei durch Reife's Kindermilch-Gesellschaft, Weststr. 10, 57.

Kufeké eine bewährte **Krankenkost** für Erwachsene bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit

Sicher ist jeder Qualitäts-Raucher befriedigt von den **Jasmatzi-Cigaretten**. „Unsere Marine“ 2 Pfg. „Jasmatzi Dubec“ 2 1/2 „Elmas“ 3-5

Wichtige Mitteilung für die Leserinnen des „Volksblattes“.

Unserer Leserinnen werden mit Freude erföhren, daß wir von jetzt ab ein reich illustriertes Frauenblatt unter dem Namen „Standard-Modes-Journal“ herausgeben. Infolge Verbindungen mit dem ersten Modedirektor des Jn- und Auslandes bringen wir die neuen eleganten, aber vor allen Dingen mit nützlich praktischen Moden für Damen, Mädchen und Kinder, Wäsche, Hüte, Handarbeiten, Haararbeiten usw. um. Sehr wichtig ist uns, allen Dingen, daß wir nach allen Abteilungen gedruckter und „Standard-Modemagazin“ liefern, wollen jede

Dame ohne große Vorkenntnisse alle Garbwerke selbst fertigen kann. Ebenso bringt unser „Standard-Modemagazin“ reichhaltige, praktische, neue oder Welt mit Rezept, Anleitungen für Küche und Haus, erprobte Rezepte, Kindererziehung usw. Die „Standard-Modemagazin“ ist, damit jede Dame all ein jedes Frauen- und Modenblatt halten kann, und nicht auf Modenzeitungen angewiesen ist, die in Lieferungen über bei Einzelbestellungen, die kleine Entschädigung, die wir notwendig haben müssen, so niedrig zu stellen

als irgend möglich, und zwar ist der Preis für den ganzen Monat nur 20 M., also nicht mehr als 40 pro Woche. Wir bitten nun die verehrlichen Leserinnen, innerhals 5 Tagen den nebensiehenden Bestellschein auszufüllen und direkt an die **Volks-Buchhandlung, Halle,** einzuschicken oder unseren Boten mitzugeben.

Bestellschein für die Abonnenten des Volksblattes. An die **Volks-Buchhandlung Halle a. S., Harz 42/43.** Hiermit bestelle ich das **„Standard-Modemagazin“** a 10 Pf. pro Heft zweimal im Monat erscheinend. Name: _____ Ort: _____ Straße: _____

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., am 15. April 1912.

Vortragsabend.

Gute, Montag, den 15. April, spricht Genosse Kühle über Das Ausnahmegericht gegen die Sozialdemokratie.

Korrupte Diebstahlserei der Kapitalistenpresse.

Kaffees wieviel schmeichelt Worte über die Presse treffen noch heute auf viele Preßzeugnisse rechts von der Sozialdemokratie.

Der Gesellschaft ist wurde aber schließlich angest um ihr auch "Annoncen", die schließlich auch die auswärtige Presse von der Geschichte Notig genommen hat.

In vertriebenen Zeitungen ist vor einiger Zeit ein Artikel erschienen, in dem ein vom hiesigen Kaufmannsgericht gegen uns erlassenes Urteil behandelt wird.

Stirn geschrieben sei, daß die Jüuna die Unwissenheit der Angestellten ausnütze und daß es dem Kaufmannsgericht bekannt sei, daß die Gehälter dieser Angestellten als Hungerlöhne zu bezeichnen seien.

Die Artikel sind nicht anfechtbar, so daß das oberste Gericht mit dessen Nachprüfungen nicht befaßt werden kann.

Die nun folgende Erklärung berichtigt nicht etwa irgend etwas, das in dem Gerichtsbericht aus der bürgerlichen Presse mitgeteilt worden war.

Auch der formale nationale Handlungsschritte wird die Erklärung der Jüuna und das Tun der bürgerlichen Presse durchschauen und die nach Ansicht der Jüuna Anrecht auf Bestätigung zu beanspruchen.

* Flugas in Halle. Am Sonntag, den 21. April, soll nun der längst verheißene Flugtag in Halle stattfinden.

Monatsbericht des Arbeitersekretariats. Das Arbeitersekretariat Halle a. S. wurde im Monat März von 1143 Personen in Anspruch genommen.

Table with 3 columns: Activity, Auskünfte, Schiffsätze. Includes categories like Unfallversicherung, Krankenversicherung, Arbeits- und Dienstvertrag, etc.

Nach Stand der Welt geordnet, verweisen sich die Auskunftsleistungen wie folgt: Arbeiter 891, Ehefrauen 49, Witwen 46, etc.

Ihren Wohnsitz in Halle nebst eingemieteten Vororten 818, in anderen Orten 325, und zwar in Ammendorf 16, Annaburg 4, Arnstadt, Arnheim, Altzschütz, etc.

Die Mutter. (Nachdr. verb.)

Erzählung von August Friedrich Krause.

Am Abend, als der Paul noch in der Werkstatt zu tun hatte und sie mit dem Joseph allein am Tisch in der Wohnstube saß, fragte sie:

"Ihr's mocht, was, mit dem Schuster?"

"Was?" wunderte der sich ganz verblüht.

"Doch ihr es mit dem Schälsmacher haltet, mit dem Schuster?"

"Erlaubt sah der Joseph ihr in das von der Lampe nur halb erleuchtete Gesicht, in dem die Augen wie zwei kalt glitzernde Steine lachten.

"Ja, ja, halt", gestand er, "wir haben das mal und jensemsal aufzugesessen im Ackerhaus."

"Aufheben muß das!" befahl sie zornig, und drohend wühlte die Brauen, die lock wie ein feiner, kaum fühlbarer Strich über den Augen hingen, sich vor.

"Das war aber dem Joseph nun doch zu bunt: 'Warum?' begehrte er kurz auf.

Ihre Hand, die flach und bewegungslos auf der Tischplatte gelegen hatte, krampte sich zur Faust:

"Weil ich's will!"

"Ob er nicht Freundschaft halten könnte, mit wem er wollte, fragte er und wurde ganz rot im Gesicht dabei.

Mit wem Sie wohl meinte, fragte er, den Ton noch!

Schuster! Mit dem nicht! Solange Sie in meinem Hause seid!"

Sie hatte die Sätze kurz und scharf hervorgestoßen, daß die Luft noch klamm, als sie schon längst die Lippen wieder fest aufeinander gepreßt hätte.

Wieder noch als aus den Worten merkte der Joseph an diesem Augenblicke, daß in der Weite ein alter, daß aufwachte, und er wollte ihn noch bestiger aufschauen, damit sie verriete, was der schlaue Spürer zu wissen begehrte.

Was sie denn gegen den Schuster habe, fragte er, sich barmselig stellend. Der ja noch ein Schuster, ein feiner, feiner, aber doch immer feiner, so redete der Schuster fides Wirtshaus.

Die Weite hörte den fallischen Ton in den Worten des Mannes, und kurz und hart beschied sie ihm: Das gebe ich nicht an! Aber auch gar nicht!

Da wurde er frohig:

Und sie gehe es auch nichts an, wenn er dem Schuster freund sei.

Er war aufgestanden und harr vor ihm hingetretten:

"Gott", sagte sie und ließ die drohenden Augen nicht von ihm, "du bist dann auch, wo die Zeit ist... den Ton noch!"

Verblüht starrte er, aufstehend, der hinausgehenden nach.

"Verflucht!" stießte seine ohnmächtige Brust hinter ihr her.

Dem Schaderwetter der letzten Wochen, das halb Regen, halb Schnee und dann wieder heißes Brausen, war Kälte gefolgt, die den arg verarbeiteten Weg nach Mitteln hochbarst gefroren hatte.

In dem Augenblicke, als der Joseph den Weg nach Mitteln hochbarst gefroren hatte, war er mitten in dem Augenblicke, als der Joseph den Weg nach Mitteln hochbarst gefroren hatte.

Der Joseph wurde nicht kalt der Fluß dem kleinen Unfall, aber dem, was er eben von dem letzten Gespräch mit der Weitein berichtet hatte.

So gewisigt er war und gewohnt, in den Wintern der Leute zu lesen, um danach seine Rechtschaffenheit einzurichten, in dem schmerzigen Gesicht, daß der Freund bei seinem Bericht mochte, konnte er sich nicht aus: spiegelten Wit oder Freude, Mordheit oder Pfiffigkeit, Verhängenheit und Wit oder Verachtung des Hasses darin, die die Mutter-Zücheln ihm nachtrug!

Ein Gemüht war's vielleicht nicht, als in dem der Frau allmählich die Oberhand zu gewinnen schien.

Der kleine merzte, daß der Joseph sein Gesicht beobachtete, und trat hinter ihn auf den schmalen, hartgerietenen Fußsteig, der neben der Straße brechen, es wie zum Wels kommen," erklärte er.

So wußte der Joseph schon gar nicht, was er aus dem gleichmütigen: "Du do, nu do!" machen sollte, das der Schuster besonders liebte, wenn er seine Meinung nicht äußern wollte.

Schweigend gingen sie eine Weile hintereinander, beide die Schultern hochgezogen und die Hände tief in die Taschen vergraben.

So wußte er nun wohl Uffig sein mit unfer Freundschaft, na gell?" fragte der flüchtige Lauernd.

"Ja, ich mich nicht fuisieren von der," begehrte der Richter auf, "von der nicht!"

"Wo willst'n derno bleiben a Winter über, hä?"

Verlegen schaute der Joseph mit den Händen und schloß. Im Grunde hat ihm sein Aufgehören schon wieder leid, er dachte an den Tag, da er in Regen und Kälte diesen selben Weg gegangen war, ohne zu wissen, wo ihm ein wärmender Schind und eine iradene Lagerstätte beschaffen sein werde.

So viel war ihm schließlich an dem Schuster doch nicht gelegen, daß er sich um seine kleinen hinausgehenden lassen sollte in die Winternot, vor der er sich eben erst glückselig geborgen.

"Werpst halt ist!" schüttelte sich der Schuster, als hätte er die Gedanken des Freundes eraten, und der hörte in seinen Worten wohl an, daß er die augenblickliche Kälte nicht allein meinte.

Ein Schauer lief dabei dem Joseph über den Rücken hinunter, und er lebte die Hände noch tiefer in die Taschen.

"Du, do red od was!" reizte der Schuster den Schweigenden.

Und nach einer Weile fügte er, als der andere noch immer keinen Laut gab, hüßig hinzu:

"Bei mir kannste nicht bleiben, wenn sie dich rauschmeißen tun."

Das veritete den Joseph aus seinem Schmeigen auf:

"Ich hab dich ja auch noch nicht getragt drum," plachte er gekränkt dagegen.

"Du wärst nicht der erste!"

Wem schmeigen sie beide.

Als sie schon auf dem höchsten Berge waren, einem Hügel, so niedrig, daß die Landstraße nicht für nötig gehalten hatte, leinweg einen kleinen Weg zu machen, indem sie erst die Richter der Schuler in die blaue Mondnacht hinansahen. Dort an Weges der der Dorf nur an seinen hohen, herliche, lag gesied, und kein, eines so großen Bauernhofes nicht würdig, die Strohkate des Ackerhauses, das Biel der beiden Freunde.

Wie in Fortsetzung ihres Gesprächs warnte der Schuster noch einmal den Kameraden:

"Rauschmeißen tut sie dich, die Wästern, dadurch kannste dich verlieren. Die hält dort!... Die sicher!"

"Meinwegen auch!" murzte der Joseph hüßig, den es noch immer bournie, daß der Freund ihm den Schahl vor die Züg gestet hatte, noch ehe er mit einer Witte zu ihm gekommen war.

"Ja, na, fröh mich od nicht!" lachte Güd-stahl über den Herzer des anderen.

"Ich mich aufreide!" fauchte der und zog den Kopf tiefer abwärts die Schultern.

Der kleine mochte mit diesem Ergebnis des Gesprächs zufrieden sein; noch immer hinter dem Joseph einbetretend, orientierte er in sich hinein und schüttelte sich einmal über das andere vor hüßig Vergnügen.

Als sie aber in den trübe erleuchteten Fluß des Gehäufes traten, sahste er den Freund am Arm und raunte ihm zu:

"Sountag kannste mich amal besuchen, nachmittags, ich hab' an Zeit."

Es war das erstmal, daß der Schuster ihm zu sich einlud, und Joseph, der darin einen Ausweg aus der bezwängelten Lage witterte, in die er geraten war, wußte diese Ehre wohl zu schätzen.

Von Natur gutmütig, barmhertig, er nicht, lange zu lächeln, und als sie nun die Gehäufes betraten, aus der ihnen ein heißer Dampf von Schmelzgeruch und Tabakqualen entgegenströmte, irakelte sein Gesicht schon wieder.

Ein Freubengestoh begrüßte sie und bald schon lie imniten einer großen Kunde frohlich lärmender Kampane.

So schwer ihm das Weggehen aus fiel, blieb doch der Joseph auf den Rat des Freundes nicht lange, um die Weitein nicht zu reizen; er setzte sich noch eine Weile im Weiteinver Kreis, in dem es recht still ging, weil der Güd-Schuster nicht da war, und fand sich beizeiten im Tischergeschäft, so daß er noch zum Abendgehen ausreicht kam.

Die Frau ließ nur flüchtig einen Blick über ihn hinfallen, dann, ehe sie ihm gleichmäßig und knapp nach immer von der Arbeit und was am nächsten Tage fertig zu machen sei.

Wagen. Wagenpfeile. Der letzte Wettbewerb...
Die Wagenpfeile...
Der Wagenpfeile...
Der Wagenpfeile...

Domnigelt. Unfall bei der Arbeit. Im Dampf...
Domnigelt...
Domnigelt...
Domnigelt...

Liebenwerda. Kreisblattpreise und Arbeiter...
Liebenwerda...
Liebenwerda...
Liebenwerda...

Ein weiteres Anerbot hat folgenden Text:
Ein weiteres Anerbot...
Ein weiteres Anerbot...
Ein weiteres Anerbot...

Aus dem Inhalt der Anzeige geht freilich nicht hervor,
Aus dem Inhalt...
Aus dem Inhalt...
Aus dem Inhalt...

Hilfen. Zahlreiche Fälle von Leidens...
Hilfen...
Hilfen...
Hilfen...

Wahlhausen. In einem förmlichen Aufwand...
Wahlhausen...
Wahlhausen...
Wahlhausen...

Wahlstadt. Ein Kleinrentenkuriosum. Einem...
Wahlstadt...
Wahlstadt...
Wahlstadt...

Verantwortlich für Beiträge, Politische, Literarische, Partei...
Verantwortlich...
Verantwortlich...
Verantwortlich...

Gewerkschaftliches.

Der Verband der Schmied- und Holzwarenarbeiter im Jahre 1911.

Der Verband...
Der Verband...
Der Verband...
Der Verband...

Die Mitgliederzahl stieg von 9452 auf 10213. Weibliche...
Die Mitgliederzahl...
Die Mitgliederzahl...
Die Mitgliederzahl...

Obwohl die Geschäftslage für Lohnbewegungen ungünstig...
Obwohl die Geschäftslage...
Obwohl die Geschäftslage...
Obwohl die Geschäftslage...

Das erfreuliche Ergebnis des Jahres ist die Ausbreitung...
Das erfreuliche Ergebnis...
Das erfreuliche Ergebnis...
Das erfreuliche Ergebnis...

Mitteilungen.

Die Oberberichte.

Nicht sonderbare Ereignisse machte, wie wir der Dänziger...
Nicht sonderbare Ereignisse...
Nicht sonderbare Ereignisse...
Nicht sonderbare Ereignisse...

Meines Alters. Nächstjähriger Landesvertreter. Der...
Meines Alters...
Meines Alters...
Meines Alters...

Das Gesundheitszustand der Brautleute. Durch die...
Das Gesundheitszustand...
Das Gesundheitszustand...
Das Gesundheitszustand...

Leiden sie an kleinen unheilbaren oder ansteckenden Brand...

Wird unser Magen kleiner?

In der französischen Akademie der Wissenschaften...
In der französischen Akademie...
In der französischen Akademie...
In der französischen Akademie...

Letzte Nachrichten.

Der französische Kammerpräsident gestorben.

Paris, 5. April. Henry Brisson, der Präsident der...
Paris, 5. April. Henry Brisson...
Paris, 5. April. Henry Brisson...
Paris, 5. April. Henry Brisson...

Der verlorene Kammerpräsident Eugène Henry Brisson...
Der verlorene Kammerpräsident...
Der verlorene Kammerpräsident...
Der verlorene Kammerpräsident...

Wochenscheide der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Hilfe für Magenkranken bringt...
Hilfe für Magenkranken...
Hilfe für Magenkranken...
Hilfe für Magenkranken...

Ganz im Vertrauen
wollen wir Ihnen sagen, daß...
wollen wir Ihnen sagen, daß...
wollen wir Ihnen sagen, daß...

MAGGI'S Würze mit dem Kreuzhorn.
Die dünne Wasseruppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse...
Die dünne Wasseruppe...
Die dünne Wasseruppe...
Die dünne Wasseruppe...

